

Thomas Schnitzler (Hg.)  
unter Mitarbeit von Petra Jenny Vock

„Das Leben ist ein Kampf“

Marianne Elikan – Verfolgte des Nazi-Regimes

Tagebuch, Briefe und Gedichte aus Trier und Theresienstadt

Mit einer kommentierten Biografie und einem historischen Glossar



Thomas Schnitzler (Hg.)  
unter Mitarbeit von Petra Jenny Vock

# „Das Leben ist ein Kampf“

## Marianne Elikan – Verfolgte des Nazi-Regimes

Tagebuch, Briefe und Gedichte  
aus Trier und Theresienstadt

Mit einer kommentierten Biografie  
und einem historischen Glossar

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

**„Das Leben ist ein Kampf“**  
**Marianne Elikan – Verfolgte des Nazi-Regimes**  
**Tagebuch, Briefe und Gedichte aus Trier und Theresienstadt**  
**Mit einer kommentierten Biografie und einem historischen Glossar**  
herausgegeben von Thomas Schnitzler  
unter Mitarbeit von Petra Jenny Vock  
Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2008  
ISBN 978-3-86821-100-9

Umschlagabbildungen: Privatsammlung Marianne Elikan  
Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2008  
ISBN 978-3-86821-100-9

Alle Rechte vorbehalten  
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier  
Bergstraße 27, 54295 Trier  
Postfach 4005, 54230 Trier  
Tel.: (0651) 41503, Fax: 41504  
Internet: <http://www.wvttrier.de>  
E-Mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

# Inhalt

Vorwort	vii
<b>I „Das Leben ist ein Kampf“: Marianne Elikan – Eine kommentierte Biografie</b>	<b>1</b>
Die verleugnete Herkunft	1
Beginn der Rassenverfolgungen	1
„Meine Eltern sind nicht meine Eltern“ – ein verhängnisvoller Familienbesuch 1940 in Frankfurt	2
Überall zuhause – und doch nirgends daheim: Als junges Mädchen diskriminiert, verfolgt und gefangen in Trier und Theresienstadt	7
Der Krieg ist zu Ende – die alten Zwänge bestehen fort: Warten auf die „Heimkehr“ aus dem „befreiten“ Ghetto	16
Ein Rucksack und Taschen voller Erinnerungen an die ‘Festung ihrer Jugend’	19
„Wie nett und freundlich sie alle waren, als sie hörten, dass wir aus dem Konzentrationslager kamen“ – Die Rückkehr nach Trier im Juli 1945	21
Die alte Heimat – unbehaglich und voller Widersprüche	22
Notgottesdienste in „Betstuben“, der Abriss der alten Synagoge 1956 und das unerwünschte Gedenken an die KZ-Opfer und die NS-Vergangenheit	29
„Die Nazis sind noch immer da“ – aber wo sind meine Eltern?	35
‘Ein Mensch, den ich gern habe, wird mir nicht gegönnt. Jeder fährt weg ...’ – Die Sehnsucht nach Liebe und das Schicksal als alleinerziehende junge Mutter	38
„Wiedergutmachung“ konnte es nicht geben – Verliererin im ‘Kleinkrieg der Opfer’	40
‘Ich habe niemandem geschadet, niemanden betrogen und bin auch ein bisschen stolz’ – Von der zweiten Hochzeit bis zur späten Tagebuch-Veröffentlichung	43
<b>II Dokumente</b>	<b>47</b>
<b>1. Tagebuch-Aufzeichnungen aus Theresienstadt und Trier, 1942-1946</b>	<b>47</b>
Vorbemerkung zur Überlieferung und Textwiedergabe	47
Blätter mit grüner Wollfaden-Heftung (Herbst 1942 bis Juni 1944)	48
Blaues Heft (3.7.1944 bis 27.9.1944)	58
Loseblatt-Sammlung mit Seitennummerierung (September bis Dezember 1944)	67
Heft mit blauen Umschlagdeckeln (24.12.1944 bis 5.5.1945)	72
Notizheft in braunem Lederetui (6.5.1945 bis 30.7.1946)	84
<b>2. Briefe 1942 bis 1946</b>	<b>93</b>
Werner de Vries und Lieselotte Elikan an Marianne Elikan (26.1.1942)	93
Melanie und Eduard Wolf an Marianne Elikan (1.2.1943)	94
Werner de Vries an Marianne Elikan (8.7.1946)	96

<b>3. Gedichte und weitere Texte 1943-ca. 1948 – geschrieben und gesammelt während der Internierung in Theresienstadt und in der frühen Nachkriegszeit</b>	98
Vorbemerkung zur Überlieferung und Textwiedergabe	98
Theresienstadt [Autor unbekannt]	101
Kleine Festung! <i>Herbert Kain</i>	102
Das Lied von Theresienstadt, 23.5.1945 <i>Walter Lindenbaum</i>	103
Wir fahren nach Theresienstadt <i>Otto Kalno</i>	105
Das Feuer von Auschwitz [Autor unbekannt]	108
Arbeitsantritt im K.Z. Gleiwitz I [Autor unbekannt]	109
Glimmer-Marsch Theresienstadt <i>Paul Abedes</i>	111
Ruhe, meine Damen! (Glimmer-Stücke) [Autor unbekannt]	112
Die Thermosflasche in Theresienstadt [Autor unbekannt]	114
Zehn Kleine Kalorien. Tragödie <i>Rudolf Winkler</i>	117
Floh-Idyll in Theresienstadt [Autor unbekannt]	118
Mit Dir in einem Kumball [Autor unbekannt]	119
Typhusspital <i>Marianne Elikan</i>	121
Ein Kakaozug von Zimmer 4. 5.-6. Februar 1945 <i>Marianne Elikan</i>	124
Todesanzeige für ein Kaffeeböhnchen [Autor unbekannt]	128
Lasst sie nicht untertauchen <i>Walter Dehmel</i>	129
Wir ... [Autor unbekannt]	130
<b>4. Poesiealbum (März 1941/Trier bis Mai 1945/Theresienstadt)</b>	131
Vorbemerkung zur Überlieferung und Textwiedergabe	131
Die Eintragungen	133
<b>III Glossar: Erläuterungen zum historischen Kontext</b>	151
Alphabetische Register zum Glossar	249
<b>Anhang</b>	253
Farbtafeln	253
Quellen- und Literaturverzeichnis	265
Abbildungsnachweis	276
Dank	278

## Vorwort

„Den Opfern ihre Namen wieder zurückgeben“ – dies ist das Anliegen der seit 2005 auch in Trier durchgeführten Gedenkaktion „Stolpersteine“. Jeder Name steht für eines der vielen NS-Opfer, deren Lebenswege über 60 Jahre lang vergessen, verschwiegen oder aus den Erinnerungen verdrängt worden waren. Mit dem „Ende der Zeitgenossenschaft“ (Norbert Frei) hat eine Wende im öffentlichen Bewusstsein der Deutschen begonnen. Während die vom Schrecken des Naziregimes noch unmittelbar betroffene „Wiederaufbau“-Generation sich von der Vergangenheitsbewältigung durch das erinnernde Aufarbeiten distanzierte – nicht selten aufgrund eigener Verstrickung –, suchen die jüngeren Generationen nach authentischen Informationen, anhand derer sie dieses für sie immer noch „dunkle Kapitel“ deutscher Geschichte auch auf der sinnlichen Wahrnehmungsebene begreifen können.

Hierzu bieten die allzu lange verschwiegenen Leidenschicksale der NS-Opfer immer wieder neue Einsichten. Der schwere Lebensweg von Marianne Elikan ist ein solches Lernbeispiel. Marianne Elikan ist die letzte überlebende Frau der Judenverfolgungen im Kreis Trier-Saarburg. Sie überlebte ihre 33 Monate während Internierung im jüdischen „Vorzeige-Ghetto“ Theresienstadt, wohin sie im Sommer 1942, kurz vor der Vollendung ihres 14. Lebensjahrs, von Trier aus deportiert worden war.

Den Entschluss zur Veröffentlichung ihrer autobiografischen Erinnerungen fasste Marianne Elikan erst wenige Monate vor ihrem 80. Geburtstag am 29. Juli 2008. Auch sie bricht jetzt endlich das Schweigen, das sich viele aus der nach Deutschland, das „Land der Täter“ zurückgekehrten Minderheit der KZ-Überlebenden aus verschiedenen Beweggründen eine lange Zeit auferlegt hatten.

Die späte Aufarbeitung ihres Lebensweges als Opfer des NS-Regimes erforderte von Marianne Elikan eine gehörige Portion Mut und Kraft. Allein bei den Korrekturlektüren ihrer Tagebücher, der Briefe und Gedichte riskierte sie, dass all jene traumatischen Erinnerungen „wieder hochkämen“, die sie längst vergessen glaubte; setzte sich bei den Interviews und Gesprächen, die sie mit dem Herausgeber bis zuletzt geführt hat, einer erneuten Konfrontation mit den psychischen Folgeschäden ihrer Haft aus. Jedoch riskierte Marianne Elikan diese Auseinandersetzung mit ihren unangenehmen Erinnerungen ganz bewusst, weil sie mit diesem Kapitel ihres Lebens selbst „endlich abschließen wollte“.

Mit dem vorliegenden Buch möchte sie der Jugend und ganz besonders ihren eigenen Kindern und Enkelkindern einen umfassenden und ungeschminkten Rückblick auf ihr Leben geben. Darüber hinaus hofft Marianne Elikan aber vor allem, mit der Veröffentlichung ihrer Erinnerungen einen Beitrag zur Aufklärung und Mahnung zu leisten, damit sich Verfolgung und Terror gegen unschuldige Opfer nicht mehr wiederholen mögen.

Der vorliegende Band gliedert sich in drei Teile. Um den Leser nicht unvorbereitet mit der Edition der autobiografischen Texte – den Tagebuchaufzeichnungen, Briefen, Gedichten und anderen literarischen Texten sowie dem Poesiealbum – zu konfrontieren, bietet der erste Teil eine kommentierte Darstellung des Lebensweges von Marianne Elikan. Teil II beinhaltet die Edition der überlieferten autobiografischen Dokumente, literarischen Texte und Poesiealbum-Einträge. Ihnen ist – bis auf den Teil II.2: Briefe –, jeweils eine „Vorbemerkung zur Überlieferung und Textwiedergabe“ vorangestellt, die die Quelle beschreibt und einordnet sowie die Editionsprinzipien erläutert.

Als besonderes Angebot und zur Anregung der selbständigen, nachforschenden Erschließungsarbeit an den vorgelegten Textdokumenten – gerade auch im Schulunterricht – wurde der Edition zu dem üblichen Anmerkungsapparat noch ein umfangreiches Glossar (Teil III) beigegeben. Darin finden sich sowohl allgemeine und spezielle Erläuterungen zum historischen Kontext als auch Erklärungen einschlägiger Sachbegriffe sowie ergänzende Informationen zu den im Text erwähnten Personen, Orten und Ereignissen. Zusätzlich liefern zahlreiche Fotografien und Bilddokumente in allen drei Teilen sowie ein Anhang mit Farbtafeln umfassendes Anschauungsmaterial.

Das Buch beschließen ein Verzeichnis der benutzten Quellen und Literatur, ein Quellenachweis der Abbildungen und der Dank an alle Personen und Institutionen, ohne deren Unterstützung diese Publikation nicht möglich gewesen wäre.

Thomas Schnitzler, Oktober 2008